

ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZÜRICH, Sitzung vom 14. November 2003

Vorsitz: Verena Lubini
Anwesend: 35 Mitglieder und Gäste
Entschuldigt: J. Walter
Mitteilung: Im Rahmen einer öffentlichen Feier erhält unser Ehrenmitglied Walter Ettmüller am 14.12. um 11:00 Uhr im Hotel „Zum goldenen Kopf“ in Bülach den Kulturpreis der Stadt Bülach. Gäste willkommen!

Isabelle Landau Lüscher & Marcus Schmidt: Schädlingsvielfalt in Zürich – ein Blick hinter die Kulissen der Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung

Die städtische „Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung“ gehört zum Amt für Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) und wird von drei Personen besetzt. Nebst dem ungewohnt ausführlich berichtenden Referentenpaar ist dies auch Frau Dr. Gabi Müller, die uns immerhin auf einigen gelungenen Fotos anlächelt.

Von den drei städtischen Kammerjäger(inne)n kann man sich beraten lassen, wie man Schädlinge vermeidet oder – wenn das nicht gelingt – bekämpft. Man erhält auch umfassende Informationen zu Schädlingsbekämpfungsmitteln und –firmen. Selber Schädlinge bekämpfend tritt das Dreierteam auch in Aktion, aber nur auf öffentlichem Grund. Zu seinem Aufgabenbereich gehören zudem Inspektionen (Schaben, Ratten), Öffentlichkeitsarbeit (www.stzh.ch/ugz/home/schaedlinge/) und Schulungen. Ferner werden Schädlingsbestände und –areale in der Stadt Zürich auch mit Hilfe einer Datenbank überwacht.

Von allen Nagetieren, die Vorräte heimsuchen oder auch Kabel beschädigen und Krankheiten übertragen können, spielen in der Stadt Zürich nur Hausmaus (*Mus musculus*) und Wanderratte (*Rattus norvegicus*) eine Rolle.

Die anpassungsfähige Wanderratte ist in Europa 1730 eingeschleppt worden, wo sie sich auch dank kurzer Generationszeit (3 Monate) und grosser Fruchtbarkeit (8 Junge pro Wurf) durchsetzte. In der Stadt Zürich tritt die Art vor allem entlang von Gewässern und Bahnlinien auf, namentlich wo Abfallsäcke gelagert (Lochergut) oder Vögel gefüttert (Bürkliplatz) werden. Auch in Kanalisationsröhren siedeln Wanderratten, vor allem in privaten Hausanschlüssen, weniger im öffentlichen System. Vorbeugend sollen Kellerfenster vergittert, fehlende Schachtdeckel ersetzt und Abfälle rasch entsorgt werden. Ratten bekämpft man durch Giftköder, die verzögert als Anti-Coagulans wirken, so dass die Tiere innerlich verbluten.

Unter den parasitischen Gliederfüsslern (Arthropoda) gibt es solche, die sich wie etwa Kopflaus (*Pediculus capitis*) oder Krätzmilbe (*Sarcoptes scabiei*) in jedem Entwicklungsstadium auf dem Wirt aufhalten. Für solche Arten sind Arzt, Tierarzt oder Apotheker zuständig.

In Zürich werden Leute mitunter von Flöhen (Siphonaptera) gestochen, wenn auch weniger vom selten gewordenen Menschenfloh (*Pulex irritans*), als viel mehr von Katzenfloh (*Ctenocephalides felis*), Vogelflöhen (*Ceratophyllus* spp.) und sogar Igelhohlfloh (*Archaeopsylla erinacei*). Flöhe befallen generell warmblütige Wirbeltiere, die Nester (oder Häuser) bauen. In solche legen die TM ihre bis zu 200 Eier, aus denen madenartige Larven schlüpfen. Diese leben nie auf dem Wirt, sondern ernähren sich lediglich von dessen Unrat. Aus den sehr ausdauernden Puppen schlüpfen die Flöhe erst, wenn sie aufgrund von Erschütterungen oder Wärmereizen merken, dass ein Wirt naht. Wer Flöhe bekämpfen will, richte seine Bemühungen gegen die empfindlichen Larven, die weder Staubsauger noch Zentralheizung mögen.

Die nachtaktive, lichtscheue Bettwanze (*Cimex lectularius*) verbringt den Tag versteckt unter Tapeten oder in Möbelritzen, wo aber Kotspuren sichtbar werden können.

Von den in Zürich als Schädlinge auftretenden Schaben (Blattodea) ist die Deutsche Schabe (*Blattella germanica*) die häufigste, gefolgt von Braunbandschabe (*Supella longipalpa*) und Küchenschabe (*Blatta orientalis*). Man ködert Schaben mit giftigen Geltröpfchen. Keine Massnahmen erfordert hingegen die sich seit 1990 häufig in Häuser verirrende, jedoch nur im Freiland überlebensfähige Bernsteinwaldschabe (*Ectobius vittiventris*).

Von den einheimischen Faltenwespen (Vespidae) nisten normalerweise nur Hornisse (*Vespa crabro*), Deutsche Wespe (*Vespula germanica*), Gemeine Wespe (*Vespula vulgaris*) und Sächsische Wespe (*Dolichovespula saxonica*) in Häusern. Von den einheimischen Ameisen können Braune Wegameise (*Lasius brunneus*) und Glänzenschwarze Holzameise (*Lasius fuliginosus*) in morschen Balken nisten. Von den eingeschleppten Ameisen wiederum verursacht die Pharaoameise (*Monomorium pharaonis*) die grössten Probleme, da sie auch in Spitälern auftritt.